

Verbundkatalog Kalliope

Ansprache vor deutschen Emigranten über Hitlers Politik nach dem Spanienkrieg, vor 1939.

Mann, Klaus

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Klaus Fann

Ladies and Gentlemen -

X 11)
I must begin with a ^{the} confession - ~~and with a request for con-~~
~~sideration.~~ - The confession is, that I am glad - really v e r y
glad - to be in this country ^{and in this place} and to be permitted to speak
here before you. You, perhaps, can hardly comprehend, what it
means for a ^{European} - and especially for a German exile -
to breathe the air of the United States. Here we are permitted
to speak - freely and publicly - of that, which fills our
hearts and minds. In which European country is this freedom
of speech ^{ce} ~~yet~~ ^{still} possible? - and when I ask this, I refer not
only to Fascist countries, but also to those, which are still
considered "liberal". - F r e e d o m o f s p e e c h in
Europe is fast becoming a rather dubious matter. You - ladies
and Gentlemen - ^{my} ~~may~~ well be proud and happy, that you still
~~possess~~ this right.

~~My request for consideration concerns the manner in which I
express myself. It may, ~~perhaps~~, perhaps, be somewhat difficult
for you to understand my english pron^unciation. It isn't so
very ~~simple~~ simple, to speak of matters, which are of such im-
^{tance} portance to one's own being - in a language, which continues
to be foreign, no matter how much one may love it.~~

Only free speech is fit for the ponderous and bitter problems that constitute the fate of Europe - our fate - . ~~It is not meet that we continue to palliate~~ ~~nor may we mislead ourselves or others.~~ It is our duty to discern the entire European situation, as well as to give voice to all we have discerned.. True: the situation is nearly desperate. Any day the European tragedy may develop from the Spanish tragedy. In Spain the European war has actually begun. For the next European War will be rather a Civil war than one between nations. It will be a war between Fascists and Anti-fascists. This War has already taken its initial steps in Spain. The Fascists have provoked the Spanish Civil War; they began it; but they would doubtless not have had the courage to start it, had they not been sure of the support of the great Fascist powers - Germany and Italy. Everything points to the facts that the Spanish Generals - Franco and his friends - advanced in closest co-operation with the Governments of Hitler and Mussolini. These gentlemen were probably not aware of the desperate and heroic rebellion into which the fascist rebels would dash against the Spanish populace.

Surely the fascistic governments would never have entered the cruel and gory experiment of the Spanish Civil War, had they previously been aware that the ~~course of this~~ Civil War would take a course so entirely contrary to its initiation: namely that it would harm the cause of Fascism in the world and help the cause of anti-fascism.

The heroic courage with which the Spanish populace maintains its position against those who desire to force fascism upon them, - this gigantic wave of sympathy running through the world, to aid those who are fighting for freedom cannot avoid but make an impression everywhere. But above all it must impress the Germans, especially all those who have in their hearts remained the enemies of the fascist regime, despite of *Guns*, or Terror, or Oppression.

die für diese Freiheitskämpfer durch die Welt geht - müssen überall Eindruck machen. Vor allem aber müssen sie in Deutschland selbst Eindruck machen - bei allen denen nämlich in Deutschland, die, trotz Gestapo, trotz Terror und Unterdrückung, in ihren Herzen Feinde des faschistischen Regimes geblieben sind. X

.....Ich rede von Deutschland, und ich darf Sie um die Erlaubnis bitten, auf deutsch forzufahren. Es ist meine Sprache, kein Hitler kann sie mir nehmen. Ich weiss, dass es auch die Sprache von Vielen unter Ihnen ist. An Diese unter Ihnen wende ich mich - als Deutscher ~~an~~ an andere Deutsche. Denn dass Sie sich hier heute versammelt haben, beweist ja, dass Sie sich doch - und trotz allem - als Deutsche empfinden, obwohl Viele unter Ihnen gewiss schon Bürger dieses grossen amerikanischen Landes sind und obwohl wir gewiss alle die Freiheit, den lebensvollen Auftrieb und die kräftige Fruchtbarkeit dieses Landes dankbar geniessen. Aber mit irgendeiner sehr tiefen Schicht unseres Wesens bleiben wir doch dem anderen Lande, dort drüben, verbunden - dem Lande also, in dessen schönen Landschaften wir aufgewachsen, an dessen reicher Kultur wir erzogen sind und in dessen Sprache wir die ersten Worte unseres Lebens gebildet haben. Wir bleiben ihm verbunden - trotz allem, und Sie wissen, warum ich dieses "trotz allem" mit einem solchen Nachdruck wiederholen muss.

Ja, wir fühlen uns auf eine problematische und gar nicht leichte Art ihm zugehörig, trotz allem, was uns heute von ihm trennt; was uns heute an ihm schlimm, gefährlich und selbst verächtlich erscheint. Wir können die deutsche Gegenwart nicht lieben; aber unser Vertrauen auf die deutsche Zukunft bleibt unerschütterlich.

Um eben dieser deutschen Zukunft willen, werden wir von keinem hergelaufenen Tyrannen uns befahlen lassen, plötzlich keine Deutschen mehr zu sein. Was für eine groteske und im Tiefsten sinnlose Geste,

von Seiten eben dieses Gewalthabers, uns "auszubürgern!" Er kann uns doch nicht durch eine Zeitungsnotiz unsere eigene Existenz, unsere ganze Vergangenheit, unsere Bildung - und unsere Zukunft wegnehmen! Mir scheint: im Gegenteil - gerade indem wir ~~kämpfen, beweisen wir~~ ~~erst recht unser Deutschtum~~ die Tyrannen, die ~~gerade~~ jetzt in Deutschland herrschen, bekämpfen, beweisen wir erst recht unser Deutschtum - das freilich kaum dem trüben und verdächtigen Ideal entspricht, dass sich die neuen Herren von ihm machen.

Tückisch und aggressiv nach aussen; demütig und ⁴kritiklos gegenüber den eigenen Tyrannen; grosssprecherisch ^{Vor/}gegenüber dem Ausland, aber stumm vor den Dreistigkeiten heimischer Gewalthaber - :so wollen diese neuen Herren ihre Deutschen. Aber sind sie denn so? Die besten unter den Deutschen sind doch immer ganz anders gewesen - und nur die Besten dürfen uns als Beispiele gelten; denn nur sie sollen das Vorbild sein. Ich habe gar keine Zweifel, dass die Deutschen sich eines Tages auf ihr besseres Wesen, auf ihre vornehmeren ⁷Traditionen besinnen werden - :das kann freilich früher oder später geschehen. Wenn es nicht bald geschieht - :wer weiss dann, in was für Katastrophen das verwirrte, verführte und hysterisch gewordene deutsche Volk den Continent noch reissen wird!

In der tragischen und unermesslich bedeutungsvollen spanischen Affäre hat Hitler bewiesen, wozu er fähig und entschlossen ist. Er scheut sich nicht, vor den Augen der ganzen Welt, meuternde Generale zu unterstützen, die gegen ihre eigene, demokratisch gewählte Regierung mit Tanks und Giftgasbomben vorgehen. Solches wagt er zu tun - er, Hitler, der nicht oft genug beteuern konnte, wir sehr und durchaus er gegen die "Einmischung in die internen Angelegenheiten eines fremden Staates" sei. Im Falle Spanien hatte er all diese schönen

Keden vergessen - wie er alle schönen Keden immer vergisst, sowie sie ihm unbequem werden. An einem faschistischen Spanien ist ihm gar zu sehr gelegen - er möchte Frankreich umklammert sehen von drei faschistischen Staaten - Italien, Nazi-Deutschland und einem Spanien, das italienisch-deutsche Kolonie wäre. Dieser Zustand wäre ungeheuer in seinem Interesse. Um diesen Zustand herbeizuführen, riskiert er alles - riskiert er selbst den europäischen Krieg.

Riskiert er den wirklich? Er rechnet immer noch mit der unbedingten Friedensliebe der anderen - vor allem mit dem intransigenten Pazifismus Frankreichs und Englands. Vielleicht könnte er sich einmal verrechnet haben. Es könnte losgehen - die infernalische Kriegsmaschine könnte in Bewegung gesetzt werden, in einem Augenblick, da er es selber nicht wollte und kaum erwartet hatte. Man fordert nicht ungestraft einen ganzen Erdteil durch ^{immer wieder} viele Jahre. Die Friedliebenden lassen sich Manches bieten - um des lieben Friedens willen. Plötzlich aber geschieht irgendetwas, was nicht wieder gutzumachen ist - vielleicht ist es nur ein relativ geringer Zwischenfall, aber gerade er bewirkt die schaurige Explosion. Es ist sehr wohl vorstellbar, dass es im Laufe des spanischen Bürgerkrieges zu einem solchen entscheidenden Zwischenfall kommt - jedenfalls tun wir besser, auf der gleichen gefasst zu sein.

Uebrigens ist es sogar möglich, dass Hitler seinerseits einen solchen entscheidenden ^d Zwischenfall provoziert; dass er die Katastrophe, jetzt schon, ^{im Bismarckgarden} w i l l . - Deutschladns Herr und Meister sitzt in seiner Villa) und wartet auf die berühmten "inneren Stimmen" - eine Jungfrau mit Orléans mit kleinem Schnurrbart. Was raten ihm denn die Stimmen - die vielleicht nicht nur immer die Stimmen des inneren Dämons, sondern manchmal auch die schnarrenden Organe der Reichswehrgenerale

sein mögen? Was flüstern sie ihm denn zu? Vielleicht sagen sie ihm: der Augenblick sei günstig, um das Letzte zu wagen - um das äusserste Risiko einzugehen. Vielleicht erzählen sie ihm in einem Jahr, oder in zwei Jahren, wird der Augenblick längst nicht mehr so günstig sein. Nicht nur Deutschland rüstet; auch England macht sich stark, Frankreich und die Sowjet-Union sind dabei, ihre gewaltigen Verteidigungsapparate noch zu vergrössern. Der Rüstungsvorsprung, den Deutschland heute fraglos hat, könnte im Lauf der Monate geringer werden. Wer weiss auch, wie lange die Freundschaft mit Italien noch hält, die gerade jetzt so blühend scheint. Zwischen den beiden Diktatoren, Hitler und Mussolini, steht immer noch das Gespenst des ermordeten Dollfuss - steht immer noch Wien - und wie lang ist es her, seit Mussolini seine Truppen an den Brenner schickte, um Oesterreich vor dem Einfall des Dritten Reiches zu beschützen? Wenn Hitler denn wirklich den Augenblick für günstig hielte: was hinderte ihn, den entscheidenden kleinen Zwischenfall in Spanien, oder in einer anderen Ecke Europas - etwa in der Tschechoslovakei - zu inszenieren? Was könnte ihn denn davon abhalten? - Doch ^{Widerwille} ~~Beweis~~ nicht sein Gewissen - welches schon schwerer mit Schuld beladen ist, als irgendein anderes menschliches Gewissen in dieser Zeit.

Alle, die aus Deutschland kommen, berichten übereinstimmend, dass man dort auf den Krieg gefasst ist - ja, dass man ihn erwartet. Es könnte sogar sein, und es erscheint mir nicht unwahrscheinlich, dass Viele ihn selbst erhoffen - und zwar sowohl junge Militaristen, die den Krieg - und noch den modernen Giftgaskrieg - als das frische, männlich-frohe Abenteuer lieben; als auch Feinde des Nationalsozialismus, die im Krieg die einzige Chance sehen, um das verhasste Regime zu stürzen. Jedenfalls ist das Gefühl in Europa - und wohl besonders in Deutschland - allgemein, dass der Zustand einer Katastrophe zu-

ist das Gefühl

treibt. Die Atmosphäre ist gar zu geladen mit gefährlichen Stoffen: es muss zur Explosion kommen.

~~Mussolini hatte, als er, aus innerpolitischen Gründen, die Explosion brauchte, das Abessinische Abenteuer - ein schreckliches Abenteuer, gewiss; aber doch beinahe harmlos ^(vergleichen mit Japan) im Vergleich zu dem Hitler, im entsprechenden Fall, seine Zuflucht zu nehmen hätte. Denn welche grosse "Ablenkung" ^(statt ihm was zu tun) - ich meine: Ablenkung des eigenen Volkes, von den Nöten, die es ihm zu verdanken hat ^(Wichtig) steht ihm zur Verfügung. Welche andere denn, ausser dem europäischen Krieg? ^{der neue Weltkrieg}~~

Ich glaube immer noch nicht, dass er ^{der neue Weltkrieg} unvermeidlich ist; aber sein Kommen ist sehr wohl möglich und ~~wohl~~ sogar wahrscheinlich - wir tun gut daran, es uns klar zu machen. Nicht nur Hitlers Verhalten im Spanischen Bürgerkrieg spricht dafür, dass er zum Äussersten entschlossen ist; dafür spricht auch die überraschende Nervosität, mit der jetzt im Dritten Reich grausame Gesetze erlassen werden. Todesstrafe für Leute, die ein paar Mark ins Ausland bringen? Das ist doch eigentlich schon Kriegsrecht. Und nach Kriegsrecht sieht es auch aus, wenn man die gesamte Jugend eines Landes dazu zwingt, eine hypernationalistische, militaristische Erziehung über sich ergehen zu lassen - wie es eben jetzt in Deutschland, unter offenem Bruch des Konkordats mit der Katholischen Kirche, geschieht. Man macht jetzt im Dritten Reich ^{Schlimm} mit allen Halbheiten und höflichen Kompromissen; man nimmt keine Rücksicht mehr auf die Meinung des Auslands - an ihr scheint den deutschen Herren kaum noch gelegen. Hätten sie sonst den tapferen und unschuldigen Edgar André hinrichten lassen - ihn ermorden lassen, gegen den Protest der öffentlichen Meinung einer ganzen Welt? So etwas tut man nur, wenn es einem auf gar nichts mehr ankommt.

Vermeidlich scheint mir die europäische Katastrophe - ich meine der Krieg - nur noch unter zwei Voraussetzungen zu sein.

Die eine Voraussetzung wäre der Sturz des Faschismus in Deutschland und in Italien - der ~~S-revolutionäre~~ revolutionäre Sturz, der Sturz durch den Aufstand der Völker selbst. Wir denken zu realistisch, um damit ernsthaft rechnen zu können. Zwar wissen wir, dass die Opposition gegen den Faschismus, besonders in Deutschland, sehr stark ist, und dass sie immer noch wächst und sich, unter ^{irdisch} ~~irdisch~~, den ärgsten Gefahren zum Trotz, ständig betätigt. Wird sie sich aber, in einer irgend# absehbaren Zeit, derart organisieren können, dass sie eine wirkliche Bedrohung des Regimes bedeutete? Wird sie so bald irgendetwas auszurichten vermögen gegen den furchtbaren Machtapparat der Diktatur? - Wir bezweifeln es, und da wir es bezweifeln müssen, wollen wir die andere Voraussetzung ins Auge fassen, unter welcher der europäische Krieg - in letzter Stunde - vermieden werden könnte.

Die nicht-faschistischen Staaten Europas haben schon []] viel versäumt. Sie hatten die Macht und die Möglichkeit, Hitler und Mussolini nicht so gross werden zu lassen, wie sie nun geworden sind - ja, sie hatten 1933, und noch 1934, die Möglichkeit, Hitler zu ^{erledigen} ~~stürzen~~. Es ist meine feste Ueberzeugung, dass dies ohne jedes Blutvergiessen möglich gewesen wäre. Der konsequente moralische und ökonomische Boykott des Dritten Reiches durch die grossen Demokratien hätte genügt. ~~Die Abberufung der diplomatischen Vertretungen - etwa als Antwort auf die Verfolgungen der Juden und der politisch Andersdenkenden - hätte genügt.~~ Das deutsche Volk hätte seinen Hitler nie ertragen, wenn es von Anfang an klar gewusst hätte, dass die ganze Welt gegen ihn ist - dass es sich, bei der ganzen Welt, um Hitlers willen, unmöglich machen wird. Alle, die im deutschen Volk gegen Hitler waren, haben auf einen starken Akt des Protestes von Seiten des Auslandes gewartet. - Nun, dieser Akt ist ausgeblieben; aus weiss Gott was für taktischen und diplomatischen Rücksichten nahm man Abstand von ihm.

Man liess Hitler gross werden; man gestattete es ihm, sich auszuwachsen zu der riesigen Weltgefahr, die er heute ist.

Aber selbst heute wäre es noch nicht zu spät. Freilich, mit dem blossen Boykott wäre es nun kaum noch getan - das Dritte Reich ist schon zu stark, zu selbstbewusst geworden. Jedoch gibt es Gründe, an der Solidität dieser Stärke, dieses aufgeblasenen Selbstbewusstseins zu zweifeln. Die Nazis haben immer sehr unentschlossene Gegner gefunden; sie hatten sie in der Weimarer Republik, und sie haben sie jetzt in Europa. Die Nazis sind es gewohnt, dass alles zusammenfährt, wenn sie mit der Faust auf den Tisch schlagen. Man muss ihnen nur zeigen, dass man vor ihren unverschämten drohenden Gebärden nicht mehr erschrickt; und sie könnten schnell den Mut zu ihrer eigenen Frechheit verlieren.

Die Welt müsste diesen Nazis nur endlich zeigen, dass man sie k e n n t; dass man sie durchschaut hat - in ihrer Gefährlichkeit sowohl als auch in ihrer Erbärmlichkeit. - Es sind Zeichen dafür vorhanden, dass man - nicht nur in der Sowjet-Union, sondern auch in den grossen Demokratien - des provokanten Spiels der Fascisten müde wird; es gibt gewisse Symptome, die uns zu der Hoffnung berechtigen, dass die antifaschistischen Elemente sich auf sich selbst und auf ihre eigene Kraft zu besinnen anfangen.

** Ein solches Symptom ist die Verkündung des
Friedenswunsches an den Aufbruch des Kampfes*

England hat alle Freunde des unteilbaren Friedens und alle Feinde des Faschismus lange genug durch seine berühmte zögernde und unentschlossene Haltung beunruhigt. Heute aber kann niemand mehr - nicht einmal der Herr von Ribbentrop - darüber im Zweifel sein, auf welcher Seite England im Ernstfall stehen würde und stehen müsste: nämlich auf der Seite Frankreichs, des grossen demokratischen Staates, der seinerseits mit dem grossen sozialistischen Staate verbündet ist. - Auch Frankreich hat allen seinen Freunden Sorgen gemacht, durch die schweren inneren Konflikte, aus denen es kaum noch einen friedlichen Ausweg zu geben schien. Diese innerpolitischen Schwierigkeiten in Frankreich bestehen weiter, sie sind immer noch ernst, und sie hören nicht auf, uns zu beunruhigen.

Andererseits darf man nie vergessen, dass die bedeutenden innerpolitischen Vorgänge in Frankreich auch ihre positive und sogar ihre sehr ermutigende Seite haben; sie beweisen uns, dass die grossen jacobinischen Traditionen, die erhabenen Ueberlieferungen der Französischen Revolution von 1789 noch keineswegs tot und abgestorben sind, und dass die Dritte Französische Republik nicht so leicht die Beute des Faschismus werden dürfte, wie die Erste deutsche. - Auch in diesem Lande, in den Vereinigten Staaten von Amerika, haben Viele, ja, die Meisten verstanden, welche Gefahr die faschistischen Länder für den Frieden der Welt bedeuten. Der überwältigende Sieg des Präsidenten Roosevelt war doch wohl auch - unter anderem, und vielleicht vor allem - eine antifaschistische Demonstration des amerikanischen Volkes - mir scheint, das sollten sich auch die und gerade die klar machen, deren Sympathien eigentlich einem linkeren Präsidentschaftskandidaten gehört hatten.

Frankreich, England und die Vereinigten Staaten zusammen mit der Sowjet-
nicht mit dem kleinen demokratischen Ländern:
Union? das ist eine starke Partei - und es ist doch die Partei, von der wir heute sagen dürfen, dass sie potentiell gegen den Faschismus steht. Wird ~~Deutsch~~ das Dritte Reich seine Bundesgenossen halten können, wenn die Gegenfront sich so eindrucksvoll formiert? - Ueber die italienische unzuverlässigkeit sprachen wir schon - und übrigens ist sie uns, noch vom Weltkrieg her, in recht lebendiger Erinnerung. Mussolini dürfte kaum daran denken, sich für seinen Schüler und Nach^{by den}folger, Hitler, zu opfern. Auch in Polen beginnt man nervös und unentschlossen zu werden. Bleibt der mongolische Verbündete - bleibt Japan, der Feind der Sowjet-union, das Dritte Reich des Fernen Ostens. Aber haben nicht die deutsch-japanischen Abmachungen, von denen die Welt unlängst so erschreckt wurde, sogar in Tokio ein sonderbares Echo gehabt? - ~~Es war da viel von einem Fischerei-Vertrag mit Russland die Rede. Aber vielleicht war dieser Fischerei-Vertrag nicht die einzige Ursache Grund, der ~~zu~~ den japanischen Ministern eine gar zu enge Liaison mit Berlin bedenklich erscheinen liess.~~

Viel mehr hat man jetzt in Tokyo gehört,

Hitler - gar zu listig, gar zu aggressiv - könnte sich schliesslich in eine aussenpolitische Isolierung hinein manövrieren, die er kaum ertragen, kaum überleben würde: denn sie müsste schwerste wirtschaftliche und moralisch-psychologische Folgen für ihn haben. - Solche Perspektiven sind erlaubt, solche Möglichkeiten bestehen - oder sie könnten doch bestehen, wenn die Fronten gegen Hitler und gegen jeden Faschismus immer entschiedener sich bilden, immer klarer zueinander findenⁿ. Ich meine: die Fronten der friedliebenden Nationen, die das grosse Bündnis gegen die kriegstreibenden Staaten zu formieren hätten - und vielleicht schon zu formieren im Begriffe sind - ; und, innerhalb der Staaten, die Fronten aller anständigen Menschen und Menschengruppen - das heisst also aller Antifaschisten -: gegen die faschistische Gefahr. Wir brauchen die Einheitsfront - dieses Wort verstanden in seinem weitesten, umfassendsten und stärksten Sinn. Wir brauchen den Zusammenschluss aller derer, die den menschlichen Fortschritt und die menschliche Kultur wollen und lieben - den bewussten, kämpferischen Zusammenschluss gegen die Feinde menschlichen Fortschrittes und menschlicher Kultur - gegen die Faschisten; gegen die schlimmste Spielart der Faschisten -: gegen die Nazis. Dieser Zusammenschluss bereitet sich vor, er ist schon Werden. Viele bürgerliche Intellektuelle haben begriffen, dass der Faschismus ihre Existenz bedroht, und dass sie nur mit dem Proletariat gemeinsam den Faschismus bekämpfen können. - Dem Faschismus kommt das eine Verdienst zu, dass er die zueinander bringt, die zueinander gehören. Wir wissen heute alle, wohin wir gehören - es gibt gar keine Zweifel mehr. Wir begreifen, wo wir zu stehen - wo wir zu kämpfen haben. Wir haben alle verstanden, w o r u m der Kampf geht: Um den ganzen Bestand unseres Lebens, um alles was uns das Leben erst lebenswert macht; um unser ganzes Glück, unsere ganze Gesittung - um das Gut, das jedem guten Deutschen, jedem guten Menschen am teuersten ist: um die Freiheit.